Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

171 (24.7.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243443

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 171. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 24. Juli 1915.

Die Riesenoffensive im Osten.

Der Vormarsch auf Szawle.

Szawle wiedererobert.

Frankfurt, 22. Juli. Den in den letzten Tagen an der gesamten Ostfront erzielten deutschen Erfolgen hat sich, wie der „Frankf. Ztg." ein Privattelegramm meldet, die gestern früh erzwungene **Wiedereinnahme von Szawle zugesellt.** Mitte Mai war die nördlich von Szawle vorgedrungene deutsche Linie vor den an jener Stelle besonders stark angesetzten russischen Verstärkungen einige Kilometer südlich und westlich, teilweise bis an die Eibissa ausgewichen. Die sehr kräftig ausgebauten russischen Stellungen stützten sich auf die Dörfer Lepary und Gringariy. Am 20. Juli erfolgte der deutsche Angriff nach einer 2½stündigen Artillerievorbereitung, welche durch das Mitsprechen großer Kaliber besonders wirksam war, und um 2 Uhr 30 Min. nachmittags war **die Pelary flankierende Höhe durch ein Infanterieregiment genommen.** Wie zu erwarten, folgte in der Nacht ein starker russischer Angriff, um die Stellung zurückzuerobern, der Angriff wurde jedoch **abgeschlagen.** Die Russen zogen sich zurück und nahmen den östlichen Teil der Stadt Szawle, der schon bei Morgengrauen von einem ostpreußischen Regiment besetzt worden war, unter Feuer. Sie wurden von den deutschen, energisch nachstoßenden Truppen hart bedrängt. In der früher bereits hart mitgenommenen Stadt Szawle ist auch diesmal der weithin sichtbare Kirchturm unversehrt geblieben.

Dorpat und Petersburg gefährdet.

Petersburg, 22. Juli. „Ruskoje Slovo" schreibt zensiert, daß **eine Bedrohung Petersburgs nicht mehr zu leugnen** sei. **Die Universität Dorpat** wurde auf Befehl der Regierung geschlossen und **in das Innere Rußlands verlegt.**

Kopenhagen, 22. Juli. Die „Nowoje Wremja" befürwortet **die Verlegung der Residenz nach dem Innern von Rußland.** Als Grund führt sie den strategischen Rückzug der russischen Heere an.

Oestlich der Weichsel dauerten die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den zähesten Widerstand. Bei Chodel (südwestlich von Lublin) und Borzechow werfen Teile der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindliche Linie ein. Am oberen Bug erstürmten ungarische Regimenter den Brückenkopf Dobrotwor nördlich Kamionka-Strumilow.

An der Zlota-Lipa und am Dnjestr blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Auf Iwangorod, Lublin und Cholm.

Die Bedrohung der Bahnlinie Iwangorod—Lublin—Cholm.

Berlin, 22. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die **Offensive in Polen** schreitet planmäßig fort. Trotzdem die Russen immer noch hartnäckig Widerstand zu leisten versuchen, macht sich die Wirkung des Vorrückens der Verbündeten immer stärker geltend. In Südpolen hat sich die Front durch den Raumgewinn der letzten Tage wesentlich verengert. Dies gestattet einerseits den Russen, sich geschlossener vor der Bahnlinie Iwangorod—Lublin—Cholm, auf die der Vormarsch mit Macht zustrebt, zu massieren, gibt aber andererseits der Aktion der Verbündeten einen weitaus **konzentrischeren Charakter.** Der bisher so von Erfolgen gekrönte Vormarsch **geht jetzt,** nachdem die Vorposten gefallen sind, **bereits um die Hauptstellung der Russen** zum Schutz der drei strategisch so wichtigen Städte und der sie verbindenden Linien. Trotzdem die Witterungsverhältnisse für die Angreifer sehr ungünstig sind und Nebel und Regen die Schußbeobachtungen und das Vordringen der schweren Artillerie sehr beeinträchtigen, ist die Offensive in fortwährendem Fluß. **Die Truppen leisten Prächtiges.** Tag und Nacht liegen die Artilleristen an den Speichen der Geschütze, um diese durch den Kot der polnischen Straßen vorwärts zu bringen. Unermüdlich ist auch die Infanterie, deren Marsch- und Kampfesleistungen um nichts hinter der Mai-Offensive zurücksteht. **In drei Hauptlinien geht die Offensive vor sich.** Westlich der Weichsel stoßen die über Radom vorgedrungenen Truppen in nordöstlicher Richtung längs der Bahnlinie vor, an der sie wiederholt wichtige feindliche Bollwerke überrannt haben. Die dortigen Kämpfe sind außerordentlich heftig und haben einen großen Umfang angenommen. Doch deutet alles darauf hin, daß es den Russen nur um die Sicherung ihres Rückzugs auf Iwangorod zu tun ist. Trotz des erbittertsten Widerstandes und der tatsächlich vorhandenen numerischen Ueberzahl **werden sie nach den bisherigen Erfolgen die Zwischenstellungen vor Iwangorod nicht lange zu behaupten vermögen.**

Auch zwischen Weichsel und Bug sind die Kämpfe womöglich noch intensiver geworden. Die gegen Lublin, d. h. in nördlicher Richtung vorgehende Stoßgruppe des Erzherzogs Joseph Ferdinand hat neue Erfolge erzielt und die an die vorübergehende Rücknahme bei Krasnik geknüpften russischen Kommentare Lügen gestraft. Die Truppen schieben sich trotz starker Gegenwehr der Russen immer weiter vor. Es ist bereits die Linie erreicht, die im letzten Jahre **die vordersten Stellungen der ersten Offensive des Generals Dankl markierte.** Auch der Eisenbahn und der Straßensperre Cholm, gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen neben deutschen Kräften auch das Korps Arz eingesetzt ist, das in den letzten Tagen sich wiederholt ganz besonders auszeichnete, sind die Verbündeten schon sehr nahegerückt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bezeichnen die augenblicklichen Kämpfe **die letzte Phase vor dem Erreichen der den Russen so unendlich wichtigen Bahnlinie.**

Lublin und Cholm unmittelbar bedroht.

Wien, 22. Juli. Die Linie Zwolen-Borzechoff-Niederzwiza-Mala-Skrzyniza-Piaski-Rozano ist überschritten. **Die Bahnlinie Iwangorod-Lublin-Cholm liegt nur mehr einige Kilometer nördlich davon. Die Einnahme der beiden letzteren Städte ist eine Frage der kürzesten Zeit.** Die vorgeschobenen Stellungen des Brückenkopfes von Iwangorod sind bereits zum Teil eingenommen. Die Feldarmeen ziehen sich hier und bei Warschau gegen den Fluß zurück, wodurch die Städte nun in die erste Linie rücken. Ebenso ist es an der Narewfront. **Die Tage großer Ereignisse rücken heran.**

Die „Katastrophe".

Die Sündenböcke.

Berlin, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer Kopenhagener Meldung der „Täglichen Rundschau" sind im Verfolg der russischen Niederlagen **14 russische Generale und Stabsoffiziere ihrer Posten enthoben** und vor dem Petersburger Oberkriegsgericht **unter Anklage gestellt** worden.

Der Katzenjammer des Vierverbandes.

Berlin, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Pariser, Londoner und Le Havrer Stimmungsbilder lassen, wie Berliner Morgenblätter melden, keinen Zweifel darüber, daß **die Lage der russischen Heere im Vierverbandslager die Befürchtung einer Katastrophe aufkommen läßt.**

Von der serbischen Front.

Die serbische Heeresmacht.

Sofia, 22. Juli. In der serbischen Skupschtina gab der Kriegsminister eine Uebersicht über die Truppen, die in diesem Augenblick den Serben zur Verfügung stehen. Danach besteht das serbische Heer gegenwärtig aus **zehn regulären Infanteriedivisionen von je 16 Bataillonen.** Sechs dieser Divisionen setzen sich aus **Rekruten und Männern im Alter von über 55 Jahren zusammen.** Dazu kommt noch das mazedonische Kontingent von 40 000 Mann sowie technische und andere Hilfstruppen.

Die Offensive in Süd-Polen.

Die Umklammerung Iwangorods.

Die Russen auf Iwangorod geworfen. — Die Russen bei Borzechow erneut geworfen; weitere 2000 Gefangene. — Der Brückenkopf Dobrotwor am Bug genommen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Iwangorod in der Linie Koziennice—Jamowiec angelegt und festungsartig ausgestaltet war, wurde beiderseits der Straße Radom—Nowo-Alexandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Iwangorod und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo-Alexandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von West, deutsche Truppen von Süd den Forts von Iwangorod. Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt.

Die Riesenschlacht am Isonzo.

Neue Niederlagen der Italiener auf dem Doberdo-Plateau und am Görzer Brückenkopf. — Der Gegner bei Sdraussina in die Flucht geschlagen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wütete die Schlacht im Görzischen mit unvermindert er Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagsüber bis zur Stunde unter besonders schwerem Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt vom Monte Cosich bis Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann auf der ganzen Linie zwischen diesen Orten und Vermegliano wieder an. Heute früh morgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave ungarische Landsturm hat sich hier wieder heldenhaft bewährt. Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren schon gestern unter Tag zusammengebrochen. Bei Sdraussina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stel-

Landesbibliothek Oldenburg

lungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestrand des Plateaus wird erbittert weitergekämpft. Gegen den Görzer Brückenkopf brachten die Italiener nachts in der Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterieregimenter griffen hier nacheinander vergebens an. Fast immer führte der Kampf zum Handgemenge. Drei Stürme scheiterten gestern vor unsern Hindernissen. In einzelne Grabenstücke gelang es dem Feinde einzudringen. Nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer, mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Peone. Auch zwei Vorstöße je eines Regiments auf den Monte Sabatino wurden unter flankierender Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgewiesen.

Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und Zähigkeit fechtenden Truppen haben somit nachvertägiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Pleteau von Doberdo als auch am Görzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Plava und Tolmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gefechte im Krngebiet dauern fort.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht auf den Karst-Höhen.

Köln, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die seit dem 20. Juli erneuerten **Kämpfe an der Isonzofront** haben nach einer Meldung der „Köln. Ztg." einen **schweren Charakter.** An verschiedenen Stellen stehen die österreichisch-ungarischen Truppen **einer ziemlichen Uebermacht gegenüber.**

König Albert zu Besuch.

Rom, 22. Juli. Wie verlautet, will **der König von Belgien** demnächst **der italienischen Front einen Besuch abstatten.**

Italien und die Türkei.

Eine Behauptung ohne Beweis.

Mailand, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Wie die „Idea nat." meldet, soll vor einigen Tagen an der Küste der Cyrenaika **ein Segelschiff mit 30 türkischen Offizieren gelandet** sein. Der Segler soll außerdem **Waffen und Munition an Land gebracht haben.**

Italien **sucht** offenbar nach einem Konfliktsfall und deshalb wird eine derartige Nachricht verbreitet, die. in Anbetracht der Schwierigkeit für ein türkisches Schiff, das Mittelmeer zu kreuzen, im höchsten Grade unwahrscheinlich klingt. D. Red.

Ein weiterer „Streitfall".

Rom, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Der Vertreter der „Tribuna" in Sofia will aus sicherer Quelle aus Konstantinopel erfahren haben, daß die türkischen Behörden **einen italienischen Schlepper** im Hafen von Galata **in Beschlag genommen** haben **und jetzt zu kriegsmäßigen Zwecken** im Marmara-Meer **benutzen, wobei das Schiff wieder die italienische Flagge führe (!!).** Der italienische Botschafter habe hiergegen energischen Protest eingelegt. — Die „Tribuna" glaubt, diese ernste Tatsache auch aus anderen sicheren Quellen bestätigen zu können.

Bestellte Arbeit, die sich zudem als eine niederträchtige Verleumdung qualifiziert! D. eRd.

Vor den Dardanellen.

Artilleriekämpfe.

Konstantinopel, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am 20. Juli abends und in der Nacht zum 21. Juli versuchte der Feind mehrere Bajonettangriffe gegen unseren linken Flügel, wir trieben ihn jedoch in seine Stellungen zurück.

Bei Sed ul Bahr beschoß der Feind am 20. Juli nachmittags und in der Nacht zum 21. Juli unseren linken Flügel vergeblich.

In derselben Nacht verursachten unsere Batterien bei Kum-Kale eine große Explosion im feindlichen Lager bei Sed ul Bahr und einen 2 Stunden dauernden Brand im feindlichen Munitionsmagazin.

Am 21. Juli beschossen wir das Lager und die Artilleriestellung des Feindes bei Mortoliman wirksam.

Russische Kriegführung.

Grausamkeiten gegen die Bevölkerung.

Konstantinopel, 22. Juli. Die türkische Zeitung „Al Baurak" in Erzerum bringt Nachrichten über **russische Grausamkeiten gegen die moslemitische Bevölkerung** in Ardanutsch, deren Ueberlebende sich in die kaukasische Stadt Tauschkerd geflüchtet haben. Danach haben die russischen Truppen Frauen und Kinder grausam umgebracht und sich an Frauen vergangen.

Beschießung offener Städte.

Konstantinopel, 22. Juli. Nach Privatnachrichten hat ein feindliches Kriegsschiff am 19. Juli im Widerspruch mit den völkerrechtlichen Bestimmungen etwa **20 Granaten in die unbefestigte Hafenstadt Fenike** südwestlich von Adalia abgefeuert. Ein anderes Schiff hat den Hafen Utschakide an derselben Küste beschossen.

Vom Suezkanal.

Der türkische Klein-Krieg.

Haag, 22. Juli. „Vaderland" meldet, in Kairo verlaute, daß **das englische Schiff „Theresa" im Suezkanal auf eine von Türken gelegte Mine gestoßen und vernichtet worden sei.** Man nimmt an, daß die Mine von Irregulären gelegt worden ist und solche Minenlegungen sollen nicht vereinzelt sein. **Die türkischen Irregulären erscheinen oft am Kanal und beschießen** durchfahrende Schiffe. Ein italienischer Dampfer wurde so beschossen, daß dessen Kommandobrücke von 50 Treffern beschädigt wurde.

Ein russischer Uebergriff.

Ein bulgarischer Segler in Grund geschossen.

Sofia, 22. Juli. Ohne vorherige Warnung **beschossen zwei russische Torpedoboote** in der Nähe von Wangalia an der rumänischen Küste **das** von Constanza kommende, mit Petroleum beladene **bulgarische Segelschiff „Devna", das rasch sank.** Die Nachricht machte in Sofia den tiefsten Eindruck; die bulgarische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

Vom Krieg im Westen.

Joffres Mißgeschick.

Genf, 22. Juli. Die radikale sozialistische Gruppe des französischen Kabinetts beschloß, den Kriegsminister **wegen der dauernden Erfolglosigkeit Joffres zu interpellieren.**

Englische Verluste.

London, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste zählt **49 Offiziere und 1470 Mann.**

Bombardement von Soissons und St. Die.

Paris, 22. Juli. Der Bahnhof St. Dié erlitt durch deutsche Geschosse schweren Brandschaden; große Munitionslager wurden dort vernichtet. Die durch die gestrige Beschießung von Soissons entstandenen Brände waren heute früh noch nicht gelöscht.

Abgestürzt.

Genf, 22. Juli. Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß in Belfort in der letzten Woche der **französische Flieger-Unterleutnant Couriere bestattet** wurde, der bei Probeflügen **mit einem neuen Apparate verunglückt ist.**

Vom Unterseebootkrieg.

2 neue U-Boots-Opfer.

London, 22. Juli. „Morning Post" berichtet, daß in Peterhead 22 Mann des russischen Dampfers „General Radetzky", der etwas über 2100 Tons hat und nach Riga gehört, gelandet wurden. Der Dampfer, mit Bauholz von Archangel nach London unterwegs, wurde bei den Shetlands-Inseln von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt.

Kopenhagen, 22. Juli. (Ritzau-Bureau.) Der dänische Schuner „Charlotte" landete in Frederikshamn die Besatzung der norwegischen Galeasse „Nordlyset", die am Montag bei Kap Lindesnaes durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen worden war. Die „Nordlyset" war mit Grubenholz von Arendal nach Granton unterwegs, hatte also Bannware an Bord.

Die „neutralen" Opfer.

Amsterdam, 22. Juli. Reuter meldet aus London: McNamara gab im Unterhause bekannt, daß bis zum 20. Juli **durch deutsche Unterseeboote oder Minen 95 neutrale Schiffe vernichtet** wurden.

Der Fall „Orduna".

London, 22. Juli. Reuter meldet aus Newyork: Der Hafensteuerbeamte Maloni wurde vom Staatsdepartement beauftragt, eine **Untersuchung des „Orduna"-Falles** einzuleiten.

Mißbrauch neutraler Schiffsnamen.

Stockholm, 22. Juli. „Svensk Flagg" weiß zu berichten: Ein in Helsingborg angekommener Kapitän hat in Burnt Island einen **Dampfer mit Namen „Itrim"** gesehen mit Heimatshafen Loessö. Bei näherer Untersuchung fand man, daß **es sich um den Dampfer „Citrine" aus Glasgow handelte,** der einfach in „Itrim" umgeändert worden ist.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Seit 2 Monaten vermißt.

Genf, 22. Juli. **Das französische Unterseeboot „Joulé" wird seit dem 23. April vermißt.** Es ist bisher keinerlei Nachricht wieder von ihm eingelaufen, so daß an dem Untergang des Bootes nicht mehr gezweifelt werden kann.

Die Verletzung der norwegischen Neutralität.

Eine Entschuldigung Greys.

Kopenhagen, 22. Juli. Die norwegische Regierung erhielt auf ihren Protest wegen Verletzung der norwegischen Neutralität durch britische Kriegsschiffe eine Note Greys, worin dieser mitteilt, er habe bis jetzt erst einen **Bericht über den Fall des Dampfers „Pallas"** erhalten. In der Note wird der norwegischen Regierung **das tiefste Bedauern der englischen Regierung** über das Vorkommnis ausgesprochen, welches ohne Zweifel nur durch Unachtsamkeit geschehen konnte. Die britische Admiralität ersuchte alle britischen Schiffe, die in den nordischen Gewässern die Aufsicht führen, dem norwegischen Hoheitsgebiet den größten Respekt zu erweisen.

Eine Lügenmeldung.

Kein deutsches Schlachtschiff torpediert.

Berlin, 22. Juli. Einer Reutermeldung zufolge hat McNamara im Unterhause mitgeteilt, daß das am 2. Juli in der Ostsee von einem englischen Unterseeboot versenkte Linienschiff der Deutschlandklasse das Linienschiff „Pommern" gewesen sei. Hierzu wird uns **von zuständiger Stelle** mitgeteilt, daß in der Ostsee **bisher überhaupt kein deutsches Kriegsschiff durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist.**

Deutsche Torpedoboote in Zeebrügge.

Amsterdam, 22. Juli. „Telegraaf" berichtet, daß **in Zeebrügge deutsche Torpedoboote liegen** und fragt, wie dieses **trotz der englischen Seeherrschaft** möglich sei. Das Blatt gibt an, die Torpedoboote seien aus Hoboken längs der oberen Schelde über Ruppelmonde und Dendermonde nach Gent und dann südwärts durch die Kanäle gekommen.

Der Kampf der Helden von Tsingtau.

Von **Otto v. Gottberg.**

I.

„Wir hatten gebauet ein stattliches Haus", aber Feindeshand schlug es in Trümmer. Tsingtau fiel. — Seine Helden kosteten, wie bitter die Niederlage schmeckt und brachen das harte Brot der Gefangenschaft. Aber noch Kinder und Kindeskinder werden mit frohem Stolz erzählen, wie die viertausend Tapferen auf verlorenem Posten gegen ein Heer und eine Flotte, gegen eine Nation stritten. Sie mehrten unserer Waffen Ruhm, lehrten der Fremde, daß ein Deutscher gegen zehn Feinde kämpfen und stehen kann, und entschleierten ihr den Geist Alldeutschlands; den furchtlos festen Glauben an unser Recht und unsern Sieg, ohne den wir vor dem Drohen einer Welt die Waffen strecken müßten. Das kleine Deutschland über See bot im Drohen des Weltenwetters nicht nur dem Asiaten ein getreues Bild des großen in Europa. Von Feindeshand ungestört, trug aus China der elektrische Funke die Kunde vom unverzagten deutschen Kampfeswillen über Amerika in die Welt und sang ihr des Krieges erstes wahres Lied von deutschem Heldentum. Sie las, wie auf des Kaisers Ruf zu den Fahnen die Deutschen Asiens aus den fernsten Winkeln des Kontinents, das China, Japan, Indien und Korea jauchzend auf den verlorenen Posten in Tsingtau und zu den Waffen eilten. Dort wehte die Flagge mit dem Adler, der auch der Sonne nicht weicht. Um ihn wollten — gerufen oder nicht — alle Deutschen Asiens sich scharen. Wohl kamen Jünglige, von des Krieges Freuden wie ihre gleichaltrigen Brüder in der Heimat gelockt, und wir lasen mit brennenden Augen von draußen Geborenen, die nie das Vaterland gesehen hatten und doch ihm ihr Leben boten. Aber meist schwellten Bejahrte, in Wohlstand gebettet, klug und erfahren im Handel und in den Geschäften der großen Welt, den Strom von Männern, der dünn und leise, aber stetig und schnell durch den wachsenden Feind in die Werke unserer asiatischen Feste rann. Grauhaarig und reif, wußten sie, daß die Flagge nicht lange wehen konnte und der Ansturm eines ganzen kriegerischen Volkes gar bald die von der Heimat getrennten, auf sich allein gestellten Wälle durchbrechen würde. Sie fuhren nicht zum frohen Fest eines auch nur möglichen Sieges, sondern zum trüben Tag gewisser Niederlage und wahrscheinlichem Tod. Doch ging's um Deutschlands Ehre, um Deutschlands Ansehen in der fremden Welt! Darum betraten sie eine Festung in Tagen, da sonst sogar die Angesessenen den Werken und Soldaten mit sorgenvollem Segenswunsch den Rücken kehren. Ueber den Wällen von Tsingtau war unser Fähnlein an die Stange gebunden. Nur in Ehren sollte es niedergehen. Dafür zu sorgen und zu streiten, ward aller Deutschen Heiligs

Landesbibliothek Oldenburg

Pflicht. Darum traten sie in Reih und Glied der Besatzung.

* * *

Chinas Kehrichtwinkel, dem das Land der Mitte naserümpfend den Rücken kehrte, schien das elende Fischerdorf unsauberer Lehmhütten am südlichen Gestade der Halbinsel Schantung, als wir vor 17 Jahren Tsingtau erwarben. Unter der Leitung der Marine schuf die ordnende, bauende Hand deutscher Beamter und der Fleiß deutscher Bürger auf dem Schutt von tausend Jahren eine schmucke Stadt mit vielbesuchtem Badestrand, einen Stapelplatz des Welthandels und einen Terminus neuer Schienenstränge, die des Orients Waren bis in die Güterbahnhöfe von Berlin und Hamburg trugen. Baumbepflanzte, breite Straßen, Türme und rotbedachte Giebel über hellen Häusern mit blanken Fensteraugen, die der Heimat weiße Gardine schloß, boten den Unseren das Bild des Vaterlandes.

* * *

Einen selten schönen Juli sahen die Tsingtauer schwinden und einer reichen Badezeit entgegen. Früher als in den Vorjahren waren ungewöhnlich viele Fremde angekommen. Gastwirte und Ladner schmunzelten. Die Jugend in Rock und Beinkleid, in Uniform und Zivil musterte prüfenden Auges ihr weißes Sommerzeug mit der Frage, ob es sich noch sehen lassen könne. Wahl war gelegentlich vom Drohen eines Kriegswetters die Rede. Doch dem Sturmzentrum fern war die Schwüle des brütenden Unheils nicht wie in Europa zu spüren. Wolken hatten schon oft über der Heimat gestanden. Warum sollte gerade heuer ein zündender Blitz sie entladen? Freilich, im Gouvernement am Südhang des bewaldeten Hügels zwischen der Innenstadt und dem neuen Villenort im Osten öffneten exnst die Stirn runzelnde Offiziere einlaufende Depeschen mit mehr Ungeduld als sonst, und am 30. Juli schickten deutsche Kaufleute in Schanghai den Tsingtauer Geschäftsfreunden Telegramme, die, Kopfschütetln weckend, von Hand zu Hand gingen. — Sorge um das ferne Vaterland führte Erregte im Klub oder auf der Kaiser-Wilhelmstraße vor der Tsingtau-Bucht zusammen. Hier, wo der Blick aus den Fenstern der deutsch-chinesischen Hochschule im Westen der Verkehrsader und aus denen der Deutsch-Asiatischen Bank im Osten über die Arconainsel und die Außenreede ins gelbe Meer schaut, geht der Tsingtauer zur Nachrichtenbörse. Hier liefen am 1. August zwischen 12 und 1 Uhr mittags Menschen um die ersten roten Anschlagzettel zusammen: „Seine Majestät der Kaiser und König hat die Mobilmachung von Armee und Marine befohlen." Die Gestalten der Deutschen straffen sich: Also doch! Die Chinesen lassen sich die Druckworte übersetzen und deuten, zucken lächelnd die Achseln und gehen ihres Weges: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich; was geht uns der Deutschen Krieg mit Rußland und wahrscheinlich Frankreich an? —

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Holland.

Das neue Landsturmgesetz.

Amsterdam, 22. Juli. **Das neue Landsturmgesetz,** das die Wehrmacht der Niederlande um 600 000 Mann erhöht, hat jetzt **die Zustimmung aller Parteien** außer der Sozialdemokratie gefunden.

Norwegen.

Das neue Wehrgesetz.

Kristiania, 22. Juni. Das Storthing hat den Vorschlag der Militärkommission, **das Wehrpflichtsalter auf das 20. Lebensjahr herabzusetzen** und gleichzeitig die Dienstpflichtzeit in der Landwehr von acht auf zwölf Jahre zu verlängern, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Unpolitische Nachrichten.

Riesen-Unterschlagung. Bern, 22. Juli. Der Hauptkassierer des Schweizerischen Bankvereins in Basel hat ungefähr zwei Millionen Francs unterschlagen. Er ist verhaftet worden. Die unterschlagene Summe hat er anscheinend zur Deckung von Differenzen, die aus Privatspekulationen entstanden sind, verwendet.

Große Brände. Manchester, 22. Juli. Wie „Manchester Guardian" meldet, sind am Sonnabend drei große Brände im Distrikt von Manchester ausgebrochen, wobei 100 000 Pfund Baumwolle in Trafford Beark zugrunde gegangen sind. Die Ursache der Brände ist unbekannt.

Marktberichte.

* **Leer,** 22. Juli. **Auf den Viehmarkt** waren gestern aufgetrieben: 20 Pferde, 320 Stück Hornvieh, 5 Kälber, 91 Schweine, 4 Schafe und Lämmer. Der Verkehr war von einheimischen Händlern und Landleuten zahlreich, auch fremde Händler hatten sich in ziemlich guter Zahl eingefunden. Der Handel war von Anfang an flott. Gesucht wurden hauptsächlich beste hochtragende Tiere bei hohen Preisen und gutem Umsatz, in den Mittelsorten waren die Preise gedrückt, wenig Umsatz. In Schweinen war der Handel flau bei niedrigen Preisen. Es bedangen hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 700 Mark, einzelne mehr, 2. Sorte 350 bis 450 M, Rinder 1. Sorte 400 bis 500 M, 2. Sorte 270 bis 320 M, in gustem Weidevieh wenig Nachfrage, 300 bis 400 M, ½- bis ¾jährige Kälber 100 bis 120 M, frischmilche Tiere 400 bis 550 M, Bullen zum Schlachten 42 bis 44 M pro hundert Pfund, Jungvieh, ein- bis zweijährig, 220 bis 300 M, Fettvieh 57 bis 62 M pro hundert Pfund je nach Qualität, Saugkälber 40 bis 50 M, Milchschafe 40 M, Lämmer 28 M, Schweine, vier bis fünf Wochen alt, bis 26 M. Pferde wurden für 1400 bis 1800 M verkauft.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 21. Juli.

Auftrieb 49 Schweine und 1524 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft bei weichenden Preisen. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 58 bis 70 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 46 bis 57 M, Völke, 4 Monat alt, Stück 30 bis 45 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 15 bis 29 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 11 bis 17 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Eingesandt.

Deutscher Verein für Sanitätshunde. E. V.

Die segensreichen Dienste der vom Deutschen Verein für Sanitätshunde ins Feld gesandten Hunde mit ihren Führern werden in den Tagesblättern zwar oft erwähnt, aber vom großen Publikum noch lange nicht genügend gewürdigt. Es fehlen noch viele Namen in der Mitgliederliste dieses mit bedeutungsvollsten Hilfsvereins des gegenwärtigen Krieges.

Wie segensreich auch die Sanitätshundeführer mit ihren Hunden draußen an der Front wirken, geht aus vielen direkten Berichten hervor.

Erst kürzlich wurde nach Mitteilung des Generalquartiermeisters festgestellt, daß allein im Monat Mai 226 Verwundete durch die Hunde einer Armee im Osten gefunden worden sind, die sicherlich sonst umgekommen wären.

Das vom Deutschen Verein für Sanitätshunde (Protektor Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich August von Oldenburg) herausgegebene Büchelchen: **„Der Sanitätshund auf dem Schlachtfelde nach Berichten aus der Front"** stelle ich jedem gerne zur Verfügung. Bereits ein Mindestjahresbeitrag von 3 M kann die Aufnahme in den Verein erwirken. Meldungen und Vermittelungen hierfür nehme ich gern entgegen.

Ludwig Mendelsohn.

Neueste Nachrichten.

Günstige Teilkämpfe im Westen; nördlich Münster 66 Gefangene. — Erfolgreiche Fliegerkämpfe. — In Kurland weitere 6550 Gefangene, 3 Geschütze. — Das Dorf Milany und das Vorwerk Szygi gestürmt; 290 Gefangene. — Das Westufer der Weichsel bis Iwangorod vom Feinde gesäubert. — Weitere Fortschritte zwischen Bug und Weichsel.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 23. Juli.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder.

Im Priesterwalde mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingekopf — Barrenkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigen Nahkämpfen vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen. 2 Offiziere und 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Metzeral warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Tieancourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont a Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen die Narew- und die Brückenkopfstellung von Warschau schieben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurden das Dorf Milany und das Werk Szygi mit dem Bajonett gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo Georgiewsk mißlangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janowice (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Koziniece wird noch mit russischen Nachhuten gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Lingekopf und Barrenkopf liegen 3 bis 4 Kilometer nördlich Münster. — Granica liegt 10 Kilometer südlich von Iwangorod.

Der deutsch-französische Schwerverwundeten-Austausch.

Konstanz, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Mit dem heutigen schweizerischen Lazarettzug kamen weitere **16 schwerverwundete deutsche Krieger** aus Frankreich hier an. Sie wurden in das hiesige Lazarett gebracht. — Gestern ist wieder ein **Transport von 700 französischen Sanitätsmannschaften** nach Lyon abgegangen.

Die italienischen „Austausch"-Gefangenen.

Rom, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Der Sonderberichterstatter des „Messagero" erfährt aus Nisch, daß die Zahl der in Rußland befindlichen (österreichischen) **Gefangenen italienischer Sprache über 6000** und die der in Serbien internierten **500** beträgt. Ihre Entlassung soll nahe bevorstehen.

Ein Munitions-Gerichtshof „pro forma".

London, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" teilt mit, daß auf Grund eines Abkommens **das Munitionsgesetz für Südwales nicht in Kraft tritt.** Das Munitionsgericht ist zwar errichtet worden, aber es wird **nicht tätig** sein.

Das südafrikanische Expeditionskorps.

Praetoria, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Wie amtlich mitgeteilt wird, wird **der Hauptteil der südafrikanischen überseeischen Expeditionstruppen in Infanteriebrigaden organisiert werden,** die sich hauptsächlich aus Teilnehmern des Feldzugs gegen Deutsch-Südwestafrika zusammensetzen dürften.

Allgemeines.

* **Adressenangabe an erblindete Krieger.** Sämtliche erblindeten Krieger werden gebeten, möglichst bald ihren Namen, Wohnort, unter kurzer Darlegung ihrer militärischen und persönlichen Verhältnisse an die **Geschäftsstelle der Blindenfürsorge,** Berlin W. 8, Behrenstraße 63, zu Händen des Rittmeisters Grafen v. Gersdorff, zu senden. Im Interesse einer baldigen Unterstützung der Kriegsblinden ist es dringend erwünscht, daß die Anverwandten möglichst umgehend der Geschäftsstelle diese Mitteilung zugehen lassn.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Hinweis: In unserer Geschäftsstelle liegt eine **Beilage zur 7. Sonder-Verlustliste (Unermittelte),** die in 19 Photographien die Leichen unermittelter Gefallener zeigt, zur Einsicht aus. Ein öffentlicher Aushang dieser Bilder ist nicht gestattet.

Landesbibliothek Oldenburg

Schmidtshörn bei Hooksiel.

Sonntag den 25. Juli

gross. Militär-Wohltätigkeitskonzert

ausgeführt vom Musikkorps der Seefront.

Anfang 4½ Uhr. Eintritt 50 Pfg., Militär 30 Pfg.

Korsetts

in großer Auswahl.

Spezialität:

Ostermanns Patent-Korsett

mit aluminierten Doppelfedern, prima Stoffen und bester Verarbeitung, empfiehlt in großer Auswahl und allen Weiten.

Neuestraße. Ernst Peters.

Billige Sauger.

Ein Posten

Kristall-Sauger

Stück 25 Pfg.

Kreuz-Drogerie.

Ia Honigkuchen

frisch eingetroffen.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Empfehle

Ia Schinkenspeck,
Ia Nußschinken,
Würstchen in Dosen

à 6 Paar.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Reiche Auswahl in

Feldpostkartons und Packungen.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Sommer-Ausverkauf.

Bruns & Remmers,

Jever.

Neutrales 70proz.

Weizenmehl.

Käuflich ohne Brotkarte.

1 Pfund 75 Pfg.

J. H. Cassens.

Schönes Rückenfutter

Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Großstückige Maschinenkohlen der Zeche Bismarck

empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Wunderbar,

der berühmte Ersatz für Molkereibutter, frisch eingetroffen.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Honig-Fliegenfänger,

der beste und billigste.

12 Stck. 50 ₰, 100 Stck. 3,50 ℳ

Wiederverkäufern Rabatt.

Th. v. Lengen.

Bahnhofsrestaurant Ostiem.

Sonntag den 25. d. Mts.
nachm. 4 Uhr anfgd.

großes Militärkonzert.

Kapelle 6. Art.-Abt.

Zivil 30, Militär 20 Pfg. Eintritt.
Bei schlechtem Wetter im Saal.
Es ladet freundl. ein

Fr. Faß.

Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Rüstringen-Knyphausen wollen ihren Jahresbeitrag für 1915 an den neuen Geschäftsführer, Herrn Gastwirt Gerh. Hellmerichs in Sengwarden, bis zum ersten August entrichten. Nach diesem Zeitpunkt werden die rückständigen Beiträge sofort durch Postauftrag eingezogen.

Der Vorstand.

Strohhüte

zu ermäßigten Preisen

empfiehlt

Jever, Neuestr. B. Dettmers.

Spezialgeschäft f. Herrengarderoben.

Sehr billig und äußerst schmackhaft ist unsere

Kriegs-Spar-Kaffeemischung:

Nr. 1 in Paketen 1 Pfd. 60 Pfg., 3 Pfd. nur 1,70 Mk.
Nr. 2, lose ausgewogen, 1 Pfd. 80 Pfg., 3 Pfd. nur 2,30 Mk.

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs.

Einmachegläser

in grün und weiß, mit und ohne Verschluß, sowie

Fliegenfangflaschen

empfiehlt billigst

Friedrich Kleinsteuber, Jever.

Bemerke noch, daß mein Geschäft jeden Abend bis 9 Uhr geöffnet ist.

Herbstrübensaat,

beste lange gelbe,

1 Pfund 1,00 Mk.

J. H. Cassens.

Fürs Feld

Maco-Hemden, Hosen, Jacken, Socken, Waschbecken aus Gummi, 30 Gr. schwer.

Julius Schwabe, Jever, Burgstr.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

Zur Lieferung nach den Stationen Wilhelmshaven bis Carolinensiel:

30 Waggon Stichtorf,
30 Waggon Bäckertorf,
10 Waggon Maschinentorf.

Aufträge werden baldigst erbeten.

Johann B. Wiggers.

Rüstersiel.

Vom 25. Juli bis 8. Aug. d. J.

großer

Sommer-Ausverkauf

der vielen angesammelten Reste aller Art, sowie von zurückgelegten, teilweise nicht ganz der Mode mehr entsprechenden fertigen Sachen, als Schürzen, Blusen, Zwischenröcke usw., ebenfalls von Sommerstoffen verschiedener Gewebe und sonstigen kleineren Bedarfsgegenständen; ferner den Rest der Mädchen-Sommerhüte und der Herren- und Knaben-Strohhüte. Alles mit ganz bedeutender Preisermäßigung, um möglichst damit zu räumen.

Richard Haake.

Sphagnum-Moostorfstreu u. Torfmull

vom Torfstreuwerk Wittemoor,

durchaus trocken und von allerleichtestem Material.

Bei Waggonbezug Preis für Streu:

Größe 1	0,46 cbm,	125 Ballen	auf 200 Ztr.,	p. Ballen	2,30 ℳ	ab Werk.
„ 2	0,40 „	140 „	„ 200 „	„ „	2,20 „	
„ 3	0,32 „	180 „	„ 200 „	„ „	2,00 „	

Fracht zirka 20 Mk. p. 200 Ztr. bis Jever.

Alleinverkauf für Jever und Jeverland:

Johann B. Wiggers,

Jever, Neuer Markt Nr. 1.

Zu verkaufen ein fast neuer **Kinderwagen** und ein **Kinderklappstuhl.** Jever, Neuestr. 2.

Erhielt

50 Rollen

Stacheldraht Ia,

eng besetzt, à Rolle 50 Pfd.

Oldorf. B. Eden.

Damen- u. Kinderwäsche,

sowie sämtliche

Erstlingswäsche

empfiehlt zu billigsten Preisen

Neuestr. Adolf Bley Nchflg.,

vorm. J. W. Schleemilch.

Hochf. Kieler Aale empf.

P. Koeniger.

Kaufe jedes Quant. frischer Himbeeren. D. O.

Todesanzeigen.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten die so traurige Nachricht mit, daß auch unser zweiter Sohn und Enkel

Unteroffizier d. L.

Wilhelm Behrens

vom Oldbg. Inf.-Regt. 91, 3. Kompagnie,

den Heldentod fürs Vaterland infolge schwerer Verwundung in . . . . . gestorben ist.

Uns ist somit auch die letzte Hoffnung entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Heinrich Behrens Wwe. geb. Abbicken, und Mutter.

Horumersiel, 20. Juli 1915.

Dem grausamen Kriege zum Opfer fiel in Feindesland mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

Heinrich Renken

im Königs-Ulanen-Regt. Nr. 13,

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigen an

die trauernde Mutter
Witwe Johanna Renken
nebst Kindern.

Inhausersiel, 21. Juli 1915.

Ruhe sanft
in fremder Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Vereinsmitglied,

der Hilfsaktuar

Fritz Dauen

aus Jever.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Verein mittlerer Verwaltungsbeamten
im Großherzogtum Oldenburg.

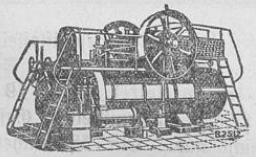
Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, die unserm lieben Sohn und Bruder die letzte Teilnahme erwiesen, seinen Sarg mit Kränzen schmückten sowie für die liebevolle Handlung des Herrn Lehrers Onnen, der die Mitschüler seiner Klasse veranlaßte, ihm das Geleit zur letzten, ewigen Ruhe zu geben, sprechen wir auf diesem schmerzvollen Wege unsern wärmsten Dank aus.

Hooksiel. G. Mühlena u. Frau und Kinder.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Filiale: KÖLN a. Rh., Stollwerckhaus

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 171. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 24. Juli 1915.

Nach Kurland hinein!

Wie man aus dem Bericht des Großen Hauptquartiers ersehen hat, sind die deutschen Truppen in die kurländische Hafenstadt **Windau** eingezogen, welche nördlich des schon früher besetzten Libau liegt, dessen Hafen wirtschaftlich wie strategisch von gleich großer Bedeutung ist. Gleichzeitig mit diesem Vormarsch an der Küste stoßen die deutschen Truppen **längs der Eisenbahnlinie Murawjewo — Mitau — Riga** und damit in das Herz Kurlands vor, **dessen Hauptstadt Mitau wohl als das nächste Ziel gelten darf.** Aus russischen Meldungen wissen wir, daß man sich auch in **Riga** ernstlich durch den deutschen Vormarsch bedroht fühlt, obwohl diese Stadt im Norden durch die an der Mündung der Duna in den Rigaischen Meerbusen gelegene, freilich nur drittklassige Festung Ust-Dwinsk (Dünamünde) geschützt ist, während sie im Westen ein ausgedehntes Sumpfgebiet als natürliche Deckung hat.

Durch diese neue, **strategisch groß angelegte Hindenburg-Offensive,** die parallel mit dem noch weit umfassenderen Offensivplan in Russisch-Polen geht, wird unser Interesse wieder lebhafter auf die **Ostseeprovinzen,** vor allem auf **Kurland** gelenkt. Handelt es sich doch hier nicht um moskowitischen, sondern um deutschen Kulturboden, um ein Gebiet, das jetzt auf der Grenze der west- und der osteuropäischen Kultur mit ihrem starken asiatischen Einschlag liegt. In diese sogenannten Ostseeprovinzen, die ein Gebiet von 94 564 Quadratkilometern umfassen, wanderten im achten Jahrhundert die den Finnen verwandten Stämme der Kuren, Liven und Esten (daher die Namen Kurland, Livland, Estland) ein, von welchen die beiden ersteren teils ausgestorben sind, teils von den Letten und Litauern, die aus dem Süden in das Land eindrangen, aufgesogen wurden. So stehen sich im Gebiet der Ostsee- oder Baltischen Provinzen heute zwei in bezug auf Nationalität und auf Sprache stark unterschiedene Volksstämme gegenüber, nämlich im Norden die den Finnen verwandten Esten, im Süden die den Slawen näherstehenden Letten, während die Oberschicht von den Deutschen gebildet wird, welche die Kulturträger im vollsten Sinne des Wortes darstellen. Deutsche waren hier auch die Pioniere der Kultur, denn das Gebiet der Ostseeprovinzen wurde um das Jahr 1200 von den Schwertrittern und später von dem deutschen Ritterorden kolonisiert, der dort eine Kulturleistung ersten Ranges vollbrachte. Nach dem Zerfall des Ordens fiel Estland 1561 an Schweden, Livland zuerst an Polen und 1660 an Schweden, während Kurland zunächst ein selbständiges Herzogtum unter polnischer Oberhoheit wurde. Im Frieden zu Nystad fiel Estland und Livland an Rußland, in dessen Besitz 1795 auch Kurland kam. Letzteres ist mithin erst 120 Jahre russischer Besitz, und in der Tat ist in dem Lande weder etwas von Moskowitern noch von sonderlichen Sympathien für das Zarenreich zu merken. Die Bewohner von Kurland, welches nach der letzten Volkszählung 741 200 Einwohner auf einem Gebiet von 27 268 Quadratkilometern zählte, sind nichts weniger als „echte Russen", obwohl man von Petersburg aus alles getan hat, um die Letten, die übrigens ebenso wie die dortigen Deutschen Protestanten sind, gegen die Deutschen aufzuhetzen, gegen welche die junglettische, ebenso wie in Livland und Estland die jungestnische Bewegung ins Werk gesetzt wurde, während gleichzeitig seit vier bis fünf Jahrzehnten mit allen Mitteln, aber mit wenig Erfolg, die Russifizierung der Deutschen in den Ostseeprovinzen versucht wurde. Was die Letten betrifft, so hat der Versuch, sie gegen das Deutschtum zu organisieren und aufzuhetzen, in den Städten einigen Erfolg gehabt, während die lettischen Bauern von dieser Bewegung nicht angesteckt wurden, sondern heute im Grunde des Herzens in den deutschen Truppen ebenso die Befreier erblicken wie die Deutschen der Ostseeprovinzen.

Zu dieser Auffassung mag das, was man hie und da über ihr Verhalten hört, vielleicht im Widerspruch zu stehen scheinen, aber man darf nicht vergessen, daß, wo das Regiment der russischen Knute herrscht, jede freie Meinungsäußerung lebensgefährlich ist. Man hat ja ohnehin genug darüber gehört, wie die russischen Barbarenhorden die Gebiete, aus denen sie vor den Deutschen weichen müssen, verwüsten, wie sie die Bevölkerung, soweit sie „verdächtig" ist, oder soweit nachher auf herrenlosem Besitz zu plündern ist, verschleppen. Das, was wir hier ausgeführt haben, muß bei der Beurteilung der Verhältnisse in Kurland sorgsam beachtet werden, damit wir uns vor einem ungerechten Urteil über das Verhalten der lettischen Bevölkerung hüten und damit wir uns die richtige Gesichtslinie für die Zukunftsmöglichkeiten schaffen, die sich hier so verheißungsvoll unserem vorwärts gerichteten Blick eröffnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine russische Greueltat.

Berlin, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, wurden in einem Torfloch in der Nähe von Goldap **die Leichen von vier älteren Männern,** die von den Russen verschleppt, **beim Rückzuge** aber **ermordet worden** waren, gefunden.

Pflichtvergessene Deutsche.

Berlin, 22. Juli. (Amtlich.) Wie verlautet, sind in den neutralen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, Personen deutscher Abstammung als Arbeiter, Ingenieure oder in sonstigen Eigenschaften in Betrieben tätig, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf für unsere Feinde befassen. Alle diejenigen, die auf solche Weise die feindliche Kriegsmacht stärken und dadurch unsere Kriegsführung erschweren, machen sich nach § 89 des Reichsstrafgesetzbuches **wegen Landesverrats strafbar.** Eine landesverräterische Handlung wird auch dann verfolgt, wenn sie im Auslande begangen ist, wie § 4 Abs. II Nr. 2 des Strafgesetzbuches bestimmt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Strafverfolgungsbehörden **jeden Deutschen, der seine Pflichten gegen das Vaterland verletzt, zur Verantwortung ziehen werden.**

Oesterreich-Ungarn.

Eine österreichisch-bulgarische Friedens-Konferenz.

Wien, 21. Juli. Der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung Dr. Stojanow ist **in Wien eingetroffen.** Er hat mit hiesigen Finanzinstituten Fühlung genommen und ist nach Berlin weitergereist.

Kriegsvorsorge.

Wien, 21. Juli. Eine Verordnung des Ackerbauministeriums bestimmt, daß die Verfütterung von Wintergetreide und von Mais der neuen Ernte keiner Beschränkung unterliegen.

Großbritannien.

Die Kriegskosten des Vierverbandes im Juni.

Rom, 22. Juli. Nach der „Tribuna" betragen die Kriegskosten des Vierverbandes im Monat Juni **für England 2100, für Rußland 1800, für Frankreich 1600 und für Italien 500 Millionen Franken,** zusammen also **sechs Milliarden Franken (= 4,8 Milliarden Mark),** wobei die Zinsen für die Kriegsanleihen nicht eingerechnet sind.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in Wales.

London, 22. Juli. (Reuter.) In Südwales ist heute **die Arbeit in vollem Umfange (?) wieder aufgenommen worden.** Der Prozentsatz der Fehlenden (!) ist gering.

Das erste Munitions-Gericht.

London, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Das **erste Munitionsgericht hat in Barrow getagt.** 28 Arbeiter wurden vorgeladen, weil sie zwei Tage gestreikt hatten. Da sie jedoch die Arbeit wieder aufnehmen, zogen die Arbeitgeber den Antrag auf Strafverfolgung zurück.

Gegen die Friedenspropaganda.

London, 22. Juli. (Reuter.) In Kingston an der Themse ist **eine Versammlung der Friedensfreunde gesprengt** worden. Die Teilnehmer sind mit faulem Obst und Eiern beworfen worden. Die Menge verfolgte die Teilnehmer bis zum Bahnhof.

Italien.

Das Anleiheergebnis.

Rom, 21. Juli. (Meldung der Agenzia Stefani.) Nach den letzten bei der Banca d'Italia eingelaufenen Nachrichten ereichten die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe den **Betrag von 1 117 500 000 Lire (= 894 Millionen Mark,** also noch lange keine Milliarde! d. R.) mit Einschluß der Endbeteiligung des Bankkonsortiums. Die Zeichnungen im Auslande werden bis zum 31. August angenommen.

Betrügerische Heereslieferanten.

Lugano, 22. Juni. In Schio wurde der Großindustrielle Peron wegen riesiger Schwindeleien bei Heereslieferungen verhaftet. Das ist nun schon **der vierte betrügerische Heereslieferant** in einer Woche.

Rußland.

Die Einberufung der Duma.

Petersburg, 21. Juli. (Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein Ukas des Zaren ordnet die **Einberufung der Duma für den 1. August** an.

Papiergeld en gros.

Lyon, 22. Juli. Wie der „Nouvelliste" aus Petersburg erfährt, wird der Finanzminister der Duma sofort nach ihrem Zusammentritt einen Gesetzantrag unterbreiten, der die Staatsbank ermächtigt, **eine weitere Milliarde Rubel Banknoten** auszugeben.

Neue Pöbelexzesse in Petersburg.

Krakau, 22. Juli. „Nowa Reforma" meldet indirekt aus Petersburg über **neue Pöbelexzesse in der Wyborger Vorstadt,** wo sich deutsche Fabriken befinden. Aber auch französische Fabriken wurden vom Pöbel völlig ausgeraubt.

Rumänien.

Trubetzkoi in Bukarest.

Bukarest, 22. Juli. Fürst Trubetzkoi ist in Begleitung des Generalstabs-Obersten Uhrin hier angekommen.

Türkei.

Die Mission Hohenlohes.

Konstantinopel, 22. Juli. Die warme Aufnahme, die dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg türkischerseits bereitet wird, gilt nicht nur dem Vertreter des erkrankten deutschen Botschafters, sondern auch der Persönlichkeit des Fürsten, von dem man hier erwartet, daß er **die schwebenden Fragen zwischen Rumänien und den Zentralmächten zu einer glücklichen Lösung führen werde.**

Die Abreise des Botschafters von Wangenheim.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Abreise des Botschafters Freiherrn von Wangenheim zum Zweck einer Kur in Bad Nauheim erfolgte heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge in einem bulgarischen Staatswagen. Am Bahnhof waren erschienen außer dem Botschaftspersonal und Freunden des Botschafters die höchsten Beamten, Militär- und Zivilbehörden, der Kriegsminister Enver Pascha und der Minister des Innern, Talaat Bey.

Spanien.

Der Ausstand in der Handelsmarine.

Paris, 22. Juli. Der „Temps" meldet aus Madrid: Der **allgemeine Ausstand der Offiziere und Matrosen** der Handelsmarine ist **amtlich bekannt gegeben** worden. In Barcelona und Bilbao ist die Lage besonders ernst.

Japan.

Die „friedliche" Durchdringung Chinas durch Japan.

London, 22. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: In amtlichen Kreisen wird der neueste Plan Japans viel erörtert, **eine chinesisch-japanische Bank** mit einem Kapital von 5 Millionen Pfd. Sterl. zu gründen. Davon solle die chinesische und japanische Regierung 30 Proz. übernehmen, um diese im japanischen Interesse auszubeuten. Keine chinesische Regierung könnte einen solchen Plan annehmen, der die Hartnäckigkeit der japanischen Politik kennzeichnet.

Vereinigte Staaten.

Italienische Kriegsaufträge.

Kopenhagen, 22. Juli. Amerikanische Blätter berichten, daß am Newyorker Markt **ungeheure Aufträge für Militärlieferungen und Proviant von Italien** vergeben werden. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß **die italienische Regierung bereits Monate vor der Kriegserklärung ganz bedeutende Einkäufe jeder Art in Amerika gemacht hat. (!!)**

Die Streikunruhen in Bayonne.

Newyork, 22. Juli. (Reuter.) Von den Personen, die an den Unruhen in Bayonne teilgenommen haben, ist **eine den Verletzungen erlegen.** 53, darunter drei Polizeiagenten, sind in die Spitäler übergeführt worden.

Der Streik der Munitionsarbeiter.

Genf, 22. Juli. Die Pariser Ausgabe des „Herald" meldet aus Newyork: **Die Zahl der streikenden Munitionsarbeiter beträgt jetzt 11 000. Die Hafenarbeiter in Boston verlangen eine 20- bis 40prozentige Lohnerhöhung** und erklären, daß sie widrigenfalls das Verladen von Munition einstellen würden.

Der Streik in den Remington-Werken beigelegt?

Bridgeport (Connecticut), 22. Juli. (Reuter-Bureau.) Der Vizepräsident der Maschinisten erklärte, **die Schwierigkeiten in den Remington-Werken seien behoben.** Der Streik sei abgesagt worden. Die Beteiligten würden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen.

London, 23. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Times" meldet aus Washington: Der Streik in den Remington-Werken ist mißlungen. Wenn es aber der Federation of Labour nicht gelingt, **die fremden (?) Agitatoren auszuschließen,** so werden Wiederholungen stattfinden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 23. Juli.

rdt. **Hoher Besuch in Jever.** Die drei Töchter unseres Großherzogs, Herzogin Sophie Charlotte, die Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, sowie die Herzoginnen Ingeborg Alix und Altburg Mathilde, statteten gestern in Begleitung zweier Hofdamen unserer Stadt einen Besuch ab. Mit dem Automobil von Rastede kommend, fuhren sie hier gegen 3,15 Uhr im Schlosse vor. Nach kurzem Verweilen statteten sie dem Lokale der Getreuen einen kurzen Besuch ab und begaben sich dann nach dem Schloß zurück. Um 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt, soviel wir hören, zunächst nach Burg Knyphausen im Jeverland.

f. **Goldgeld.** Gesine Ahrens aus Kl. I der hies. Mädchenschule lieferte 20 ℳ Goldgeld ein. Immer noch mehr!

f. **Eine regenreiche Zeit.** Seit dem 8. Juli hat es hier täglich geregnet, nur am 9., 13. und 19. nicht. Die Regenmenge betrug: am 8. Juli 9,2 Millimeter, am 10. 7,6, am 11. 18,5, am 12. 5,0, am 14. 13,5 am 15. 9,6, am 16. 6,6, am 17. 8,1, am 18. 4,1 und am 20. Juli 8,1 Millimeter, zusammen 90,3 Millimeter. — Um sich eine Vorstellung von dieser Regenmenge machen zu können, sei bemerkt, daß auf einen Quadratmeter Fläche 90 Liter Wasser gefallen sind. Die Regenmenge des ganzen Jahres beträgt in Jever za. 750 Millimeter. Wir haben in den 12 Tagen also fast den achten Teil der jährlichen Regenmenge erhalten.

Wem gehört die Handtasche? Die hiesige Gendarmerie forscht seit gestern nach der Eigentümerin einer rotledernen Handtasche, Inhalt wie vorgefunden: eine Brennschere, eine Haarbürste und schwarzes Stopfgarn. Die Tasche wurde bei einem Mariner bemerkt, der sie an einem wenig belebten Ort an der Südergast zurückgelassen hat, nachdem sie durch Aufreißen der einen Seite ihres weiteren Inhalts beraubt worden sein wird. Angaben, wo und wann die Tasche entwendet ist, sind der Gendarmerie willkommen.

Billiges Fleisch. Ein wie begehrter Artikel das Fleisch ist, wenn es nur zu mäßigem Preise angeboten wird, zeigen die Resultate der Fleischangebote im Schlachthause von P. Rieken. Zwei von hiesigen Landwirten zum Verkauf gestellte fette Kühe, eine in der vorigen Woche, die andere heute, waren jedesmal in kleinen Stücken **innerhalb anderthalb Stunden** glatt verkauft, das Pfund zu 90 ₰.

---

* **Rastede,** 22. Juli. **Der Großherzog** weilte vorgestern (am Geburtstage der Prinzessin Ingeborg) mit den beiden Prinzessinnen in Bad Dangast.

* **Bad Zwischenahn,** 22. Juli. **Einbruchsdiebstahl.** In der Mittwochnacht haben Langfinger dem Geschäftshause von J. D. Bruns junr. einen Besuch abgestattet. An einem seitlichen Ladenfenster hatten die Einbrecher eine Scheibe zertrümmert und konnten sodann nach Oeffnung des Fensters bequem in den Laden gelangen. Hier nahmen sie die auf dem Tresen stehende sog. Kontrollkasse mit, schleppten dieselbe in den hinter dem Hause befindlichen Garten und erbrachen sie dort mittels eines scharfen Instruments. Hierbei sollen rund 150 ℳ den Dieben in die Hände gefallen sein.

* **Westerstede,** 22. Juli. **Ein seltener Besuch** war heute morgen in unserem Orte, nämlich die Besatzung eines Unterseebotes, im ganzen etwa 30 Mann. Alle waren mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, ein stolzer Anblick!

* **Mansie,** 22. Juli. **Ein betrübender Unglücksfall** traf gestern die Familie des Heuermanns Schröder hier. Als gegen Abend drei Kinder derselben auf der in der Nähe gelegenen Wiese spielten, äußerte der zweijährige Sohn plötzlich, daß er nach Hause wolle. Er kam aber nicht hin, und nach längerem Suchen fand man ihn in einem Wassergraben als Leiche.

* **Brake,** 21. Juli. **Verwundeten-Besuch.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr langten von Bremen mit dem Dampfer „Kehrewieder" reichlich 700 verwundete Krieger an der Kaje an, hier von einer großen Anzahl Menschen freudig begrüßt. Die Krieger wurden von jungen Braker Damen mit Blumen beschenkt, zum Garten bei Wilkens Hotel geleitet und dort bewirtet. Um 7 Uhr verließen sie wieder unsere Stadt und dampften nach Bremen zurück.

* **Nordenham,** 21. Juli. **Kriegsgefangenen-Hilfe.** Auf dem Metallwerk sind Gefangene eingetroffen. Da im Bezirk des 10. Armeekorps die gefangenen Russen schon alle Beschäftigung hatten, so wurden dem Werk Franzosen und Belgier zugeteilt.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 22. Juli. **Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse** ist dem Korvettenkapitän von Knorr verliehen worden, der einen Hilfskreuzer befehligt. v. K. war vor Ausbruch ds Krieges Marineattachee bei der deutschen Botschaft in Tokio. Er ist ein Sohn des früheren kommandierenden Admirals v. K., der als Kommandant des Dampfkanonenbootes „Meteor" für sein tapferes Verhalten im Kampfe gegen den französischen Aviso „Bouvet" am 9. November 1870 bei Havanna das Eiserne Kreuz bekam. — **Schlaganfall.** Am Mittwoch wurde auf offener Straße ein Mann von einem Schlaganfall getroffen. Man schaffte den Kranken in das Hospital. — **Unfall.** Ein Pferd, welches einer auswärtigen Brauerei gehörte, wurde von einem andern Pferd derartig geschlagen, daß es ein Bein brach. Das Tier war nicht versichert.

.:. **Wilhelmshaven,** 22. Juli. **Todesfall.** Gestern nachmittag ist nach kurzem Leiden Herr Ludwig Thaden gestorben. L. Th. wurde im Jahre 1845 in Sillenstede geboren. Seiner Militärpflicht genügte er bei der Oldenburgischen Artillerie. Er kam schon früh nach Wilhelmshaven und betrieb hier ein umfangreiches Baugeschäft. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er in das Bürgervorsteherkollegium berufen, dem er mit wenigen Unterbrechungen 30 Jahre angehörte. Auch war er Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Wilhelmshaven und Rüstringen. Der Heimgegangene erfreute sich wegen seines biederen Wesens allgemeiner Hochschätzung; er hat viel für das kommunale Wohl der Stadt getan.

Die bisherigen Erfolge der Isonzokämpfe.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

II.

Im Küstenlande, im Juli 1915.

Aus dem Rahmen der kleineren Gefechte im Gebirge und der Ebene heraus fällt die große

Schlacht bei Plava und am Görzer Brückenkopf,

die den italienischen Schlachtenruhm so tief verblassen macht. Cadorna hatte sich entschließen müssen, seine Taktik des Zauderns aufzugeben. Die Verbündeten in der Entente wollten einen Sieg, um auf die Balkanstaaten — vor allem Rumänien — Eindruck zu machen, und die innere Stimmung im Lande bedurfte ebenfalls notwendig einer Auffrischung durch Siegesmeldungen, da die Stimmung schon anfing, stark gedrückt zu werden. Nachdem der italienische Oberbefehlshaber seine schwere Artillerie mehrere Tage hatte in Wirksamkeit treten lassen, glaubte er die Stellungen der Oesterreicher reif für den frontalen Sturmlauf. Hierin hat er sich stark getäuscht. Entweder haben seine Aufklärungsmittel, vor allem die Flieger, versagt, oder das Schweigen der Oesterreicher am letzten Tage des Geschützfeuers war eine Kriegslist. Was er erreicht hat, wissen wir:

die Isonzoniederung wurde zu einem großen Leichenfeld.

Seitdem herrscht an der Front die den Italienern so notwendige Ruhe. Sie beschränken sich darauf, das Geschützfeuer nicht ausgehen zu lassen, um wenigstens zu zeigen, daß sie noch da sind, und hier und da finden unbedeutende Plänkelgefechte zwischen kleineren Abteilungen statt. Und, um das hier mit anzuführen:

an der Tiroler Grenze das gleiche Fiasko.

Zusammenfassend konstatiert der Bericht des K. u. K. Kriegspressequartiers, daß die Italiener mit ihrer Absicht, Tirol zu befreien, immer noch da stehen, wo sie am ersten Kriegstage standen. Wo sie schwächliche Versuche unternahmen, unsere vorderen Linien zu sondieren, wie bei Castello, wo eine Kompagnie zersprengt wurde, werden diese stets schon im Keime erstickt. Um ein klares Bild davon zu bekommen, wie groß das Fiasko des Krieges gegen Tirol ist, muß man sich vorstellen, daß nicht weniger als acht Hauptangriffslinien aus Italien zur Tiroler Grenze führen. In keine dieser Routen kam es seit Kriegsausbruch zu einer wirklich bedeutenden Aktion. Nirgends haben die Italiener versucht, wirklich einen energischen Vorstoß zu unternehmen. Kanonaden und Angriffe kleinerer Kavallerieabteilungen sind das Gesamtergebnis einer zweimonatigen Kriegsführung. So konnte es dann kommen, daß die Verteidigung Tirols da, wo die Verteidigungslinie unmittelbar an der Grenze verläuft, wie beispielsweise

---

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

29) **(Fortsetzung.)**

Wie wild der Sturm über die Heide raste. Wie der Regen herniederströmte. Dumpf grollte und schäumte das Meer.

Winifred zog die Kapuze ihres Regenmantels noch tiefer in das totenblasse Gesicht. Wie schauerlich ihr jetzt in der Nacht die Heide erschien!

Wie Gespenster wallten vor ihren Augen dunkle Nebelfetzen.

Die junge Ausreißerin wagte sich nicht auf dem viel kürzeren Weg über das kleine Friesendorf nach der nächsten Bahnstation, aus Furcht, dort Baron Söderborg zu begegnen, dessen Gut ja am Eingang des Dorfes lag. Nein, sie mußte quer durch die Heide nach einer entfernteren Bahnstation, wo sie sicher war, unbemerkt fortzukommen. Der letzte Zug fuhr hier kurz vor Mitternacht durch, Winifred hatte dieses ganz genau erkundet. Morgen mittag konnte sie in Hamburg sein. Da lagen viele Schiffe. Irgend eins würde wohl morgen in die weite Welt hinaus gehen und sie mit sich nehmen. Irgend wohin, wo niemand sie kannte, wo man sie nicht suchen würde.

Ihr bißchen Geld würde schon so lange reichen, bis sie irgend eine Beschäftigung fand. Sie beherrschte ja mehrere Strachen. Wie leicht konnte sie Sprachlehrerin werden, oder Unterricht in Musik und Malerei erteilen. Wenn auch Winifred keine Ahnung davon hatte, wie schwer es für ein junges Mädchen der gebildeten Stände ist, irgendwo in der Fremde sein Brot zu verdienen, noch dazu ohne jede Empfehlung, so fiel ihr doch plötzlich schwer auf die Seele, wie allein und verlassen sie jetzt war.

Am liebsten hätte sie laut aufgeschluchzt, während sie über die Heide floh. Die kleine Reisetasche wurde immer schwerer in ihrer Hand. Wie Zentnergewichte hing sie an ihrem Körper. Der Regen klatschte ihr ins Gesicht und der Sturm riß ihr die Kapuze von den Locken. Sie mußte einen Augenblick innehalten, um Atem zu schöpfen und die Kappe wieder hochzuziehen. Wie schauerlich es ringumher war. Wie todeseinsam.

Winifred hatte nie Furcht gekannt. Jetzt aber war es ihr, als ob aus dem nächtlichen Dunkel ein spukhaftes Leben sie umdränge. Eisige Schauer rannen ihr durch die Glieder und schlugen sie in entsetzliche Todesstarre.

„O, Mutter, Mutter!" stöhnte sie schluchzend auf, „warum bist Du von uns gegangen? Warum ließest Du Deine armen Kinder allein in der grausamen Hand des Vaters zurück?"

Nur der Sturmwind heulte und die Meereswellen, die jetzt entfernter tobten, hatten ein banges Stöhnen als Antwort.

Winifred stand einen Augenblick lauschend.

Waren das nicht Schritte hinter ihr? Wurde sie verfolgt?

Wie rasend floh sie vorwärts. Ueber Stock und Stein hastete ihr flüchtiger Fuß. Jetzt stolperte sie über eine Baumwurzel, aber wie gehetzt raffte sie sich auf und floh weiter. Dann war es ihr sogar, als hörte sie ihren Namen rufen. Wie Geisterlaute schlug es an ihr Ohr. Wenn man ihre Flucht entdeckte, wenn man sie verfolgte? Wenn sie zurück mußte in die Borsumburg?

„Niemals!" kam es von ihren zitternden Lippen, und eine eisige Entschlossenheit breitete sich über ihr totenblasses Gesicht.

Schon blitzten die Lichter der Station auf, und da fauchte auch schon das Dampfroß mit den rotglühenden Augen daher. Immer näher kam das Ungeheuer. — Winifred spürte nur noch einen roten Nebelflor vor ihren Augen. Dunkel schoß der Gedanke durch ihre Seele: Wer doch schlafen könnte, schlafen für immer!

Dann stürmte sie mit letzter Kraft vorwärts. Sie sah die glühenden Augen der Maschine dicht vor sich, sie hörte einen markerschütternden Schrei, dann wurde sie jäh zurückgerissen und, betäubt von dem Luftdruck des vorbeisausenden Zuges, brach sie am Heiderand in die Knie.

Sie merkte es gar nicht, daß ein Mann im Oelrock sich gleich darauf über sie beugte. Erst als er ihre eiskalten Hände in die seinen nahm und voll zärtlicher Sorge zu ihr sagte:

„Um Gotteswillen, Komtesse, was wollten Sie tun?", da sah sie erstaunt um sich. Als sie aber trotz der Finsternis Baron Söderborg erkannte, da sprang sie leidenschaftlich erregt auf.

„Lassen Sie mich!" rief sie außer sich. „Warum verfolgen Sie mich? Warum lassen Sie mich nicht meinen Weg gehen?"

Baron Söderborg umschloß das schlanke Handgelenk Winifreds, das sich ihm entwinden wollte, mit festem Druck.

„Weil dieser Weg Sie dem sicheren Tode entgegengeführt hätte. Weil ich nicht zugeben kann, daß ein unverständiges kleines Mädchen sich und ihren Angehörigen aus Trotz und Eigensinn bitteres Weh bereitet."

„Was wissen Sie von mir?" rief Winifred in höchster Erregung. „Sie sind sehr im Irrtum, wenn Sie glauben, ich hätte mich umbringen wollen. Nur den Heimatstaub hier will ich von meinen Füßen schütteln und draußen in der Welt meine eigenen Wege gehen."

Söderborg lächelte fast wehmütig über das phantastische junge Geschöpf. Aber die Verzweiflung und der Schmerz, die in Winifreds Stimme bebten, rührten ihn doch mehr, als er sich selber eingestehen mochte.

„Sie werden jetzt vernünftig sein, Komtesse," gebot er streng. „Ich segne den Zufall, der mich Sie zur rechten Zeit finden ließ. Sie werden erlauben, daß ich Sie sofort in Ihr Vaterhaus zurückgeleite!"

„Das werden Sie nicht tun! Ich denke nicht daran, mit Ihnen zu gehen. Der Zug da drüben wartet nicht länger, ich muß — hören Sie — ich muß ihn erreichen."

Sie rang sich jetzt in wilder Verzweiflung von Söderborg los, aber er hatte sie sofort eingeholt.

Mit eiserner Faust zwang er sie, stehen zu bleiben.

„Wollen Sie, daß ich Gewalt brauche, Komtesse? Ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich Sie noch heute in die Borsumburg zurückbringe, mit oder gegen Ihren Willen. Schämen Sie sich denn gar nicht, Ihrem armen Vater noch neuen Kummer auf die Seele zu wälzen? Schickt es sich für Sie, wie eine Abenteurerin bei Nacht und Nebel aus dem Vaterhause zu fliehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

am Stilfser Joch, am Tonalepaß und im Gebiet des Coston, ihre Positionen auf strategisch wichtige Höhenpunkte auf italienischen Boden vorgeschoben haben, ohne daß die Italiener ernstlich versucht hätten, sie von diesen zu vertreiben. Da, wo die Terrainbeschaffenheit es angemessen erscheinen ließ, dem Feinde schmale Grenzstreifen kampflos beim Kriegsbeginn zu überlassen, wie am Tiroler Südzipfel oder bei Cortina, sind die Italiener nicht einen Schritt über die freiwillig eingeräumte Zone hinausgekommen.

Herr Cadorna sitzt derweilen in seinem Hauptquartier in der Lombardei und sinnt seinen Sorgen nach. Wenn er das Fazit seiner Feldherrntätigkeit zieht, so muß er zugeben, daß die italienische Armee den auf sie gesetzten Erwartungen in keiner Weise entsprochen hat, Erwartungen, denen man allerdings von seiten Eingeweihter, zum Beispiel türkischer Militärs, schon vor dem Kriege wenig Wert beimaß. Militärische Sachverständige neutraler Staaten erblickten in den Einteilungen des Feldheeres im Anschluß an die Friedensorganisation in die vier Armeen von Rom, Verona, Neapel und Mailand einen schweren Fehler. Auch die vielen Freiwilligen-Formationen, die schon im Frieden organisiert waren, finden jetzt ihre Kritiker. Sie wurden aus privaten Mitteln geschaffen, und das hat sie in dem geldarmen Lande bei den Militärs beliebt gemacht.

Die freiwilligen Radfahrer und die freiwilligen Automobilisten

zählen über 2000 Mitglieder und werden zum großen Teil in geschlossenen Abteilungen verwandt. Es ist leicht erklärlich, daß diese technischen Truppen bei allem guten Willen in selbständigen Formationen nicht das leisten können, wie in festen, schon im Frieden vorhandenen militärischen Beständen. Für ganz unverständlich wird man es halten, daß es

eine einheitlich organisierte Traintruppe überhaupt nicht gibt.

Infolgedessen dürfte die Aufstellung der Trains mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Vielleicht weniger in Oberitalien, wo die Mobilisierung durch das stark entwickelte Eisenbahnnetz begünstigt wurde. Schwieriger waren die Verhältnisse im Süden und in Mittel-Italien, und hier haben ja auch die Versuche der österreichischen Flotte eingesetzt, den Aufmarsch und den Transport des Nachschubes zu stören. — Große Sorgen wird Cadorna

die Frage der Auffüllung der Verluste

bereiten. Schon vor der Plavaschlacht mußte er die Territorialmiliz, den Landsturm, einberufen, wie will er nun das verlorene Viertel seines Heeres wieder ergänzen? Aus Deutschland und Amerika sind die Reservisten nur in ganz spärlicher Zahl eingetroffen, man schätzt den Ausfall auf über 100 000 wehrfähige Männer. In Philadelphia ist bezeichnenderweise auf den Arzt des italienischen Konsulats ein Bombenattentat ausgeübt worden, weil er sich weigerte, Dienstuntauglichkeitszeugnisse auszustellen. Die aus den südamerikanischen Staaten heimgekehrten Landarbeiter stellen auch nicht das beste Ersatzmaterial dar, ganz abgesehen davon, daß ihre Zahl lange nicht die erwartete Höhe erreicht hat. Bekannt ist, daß Tausende von in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeitern, namentlich aus der Kategorie der hochbezahlten industriellen Arbeiter, sich direkt gegen den Krieg erklärt haben und sogar ihre Naturalisation in Deutschland beantragten. Cadorna hat daher ferner

schon die Jahresklassen 1896 und 1897 einberufen

müssen, um einigermaßen die Reserveformationen zu vervollständigen.

Wie es um das Sanitätswesen, den Nachschub von Verpflegung und Ausrüstung steht, ersieht man aus den Schilderungen neutraler Zeugen und der zahlreichen Deserteure. Die mangelnde Intelligenz und Initiative des italienischen Soldaten lassen kein selbständiges Handeln zu und machen es notwendig, daß selbst kleinere Patrouillen nur durch Offiziere geführt werden. Das bedeutet einen großen Bedarf und damit auch einen erhöhten Verlust an diesen, die sich gerade in Italien nur schwer ersetzen lassen. Mit den Mitgliedern der verschiedenen Alpenvereine aus allen Ständen z. B., die so überaus zahlreich freiwillig unter Oesterreichs Fahnen geeilt sind, kann sich in keiner Weise der Piemontese, geschweige denn der Calabrier, Apulier oder gar der Sizilianer an Anpassungsfähigkeit, Wissen und gutem Willen messen.

Auch bei weiteren Vergleichspunkten senkt sich die Schale zugunsten der Oesterreicher. Alle Welt war ja seinerzeit überrascht von der Leistungsfähigkeit ihrer schweren Geschütze, die vor den belgischen Festungen donnerten und seitdem nicht minderwertiger geworden sind. Demgegenüber beriefen sich die Italiener noch im Frieden darauf, daß es ihnen ebenfalls gelungen sei, einen vorzüglichen Geschütztyp hervorzubringen. Vor allem sollte es das 28-Zentimeter-Geschütz sein, dem man die gleiche Durchschlagskraft wie dem österreichischen großen Mörser nachrühmte, und ferner das schwere Feldgeschütz vom Kaliber 14,9. Die Erfahrungen, die man auf österreichischer Seite mit den italienischen Kanonen gemacht hat, sind aber keineswegs berühmt. Die Tragweite der 28-Zentimeter-Geschütze ist lange nicht so groß, wie man nach den italienischen Behauptungen annehmen konnte. Dazu kommt eine überaus große Unsicherheit im Zielen. Auch die Widerstandskraft der Rohre läßt sehr zu wünschen übrig. Schon nach einer verhältnismäßig geringen Zahl von Schüssen bilden sich Sprünge und Risse, die wohl auf eine Minderwertigkeit des Materials hinweisen. Man hat in der Vorbereitungszeit auf italienischer Seite die Bedeutung einer starken Artillerie für den Gebirgskampf wohl vorausgesehen und entsprechende Anlagen geschaffen. Man hat z. B. nicht die Kosten gescheut und sogar einige Straßen gebaut bezw. eingesprengt, wenn es galt, schwere Geschütze auf eine besonders wichtige Stellung zu bringen. Ob die Italiener imstande sein werden, bei ihrer gering entwickelten Geschütztechnik — sie bezogen das meiste Material von Schneider-Creuzot — die Verluste an Geschützmaterial zu ergänzen, muß die nächste Zukunft lehren, ebenso, ob die sinnlose Massenvergeudung von Munition sich nicht bald empfindlich bemerkbar machen wird.

Bezeichnend für den Geist des italienischen Heeres ist das an verschiedenen Kampfstellen beobachtete

gänzliche Versagen der Elitetruppe, der Bersaglieri.

Sie entsprechen insofern unsern Garderegimentern, als sie sich nicht aus einem bestimmten Bezirk, sondern aus dem ganzen Lande rekrutieren. Die Truppe hatte im Frieden etwas Operettenhaftes an sich mit dem Hahnenfederschmuck und dem berühmten Eilschritt. Die Hahnenfedern sind jetzt im Kriege verschwunden und ihren Elan und Eilschritt haben die Oesterreicher nur sehr selten bewundern können. Wenn das schon am grünen Zweig geschieht, wie mag es dann erst bei der Masse der Linienregimenter, namentlich bei denen aus Süditalien, aussehen?!

Ein Volksheer kann auf die Dauer nicht Offensivkraft entwickeln und den Sieg an seine Fahnen fesseln, wenn nicht die heimische Volkswirtschaft in den wichtigsten Zweigen wenigstens aufrecht erhalten bleibt; und in dieser Beziehung hapert es bei Italien in ganz bedenklicher Weise, auch bei Zweigen, deren Versagen der Oeffentlichkeit noch nicht so recht zum Bewußtsein gekommen ist. Die Heuernte scheint so gut wie vernichtet zu sein, da es zu ihrer Hereinbringung an den nötigen Arbeitskräften fehlte. Die Ernte der Fruchtarten ist stark gefährdet, wenn die Einberufungen so wie bisher weitergehen. Die Hoffnung auf Einfuhr fremden Getreides schwindet von Tag zu Tag. Die Möglichkeit, daß das russische Getreide durch die Dardanellen nach Italien kommen könnte, ist angesichts der Kriegslage völlig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, daß das in den Silos der russischen Schwarzen-Meer-Häfen lagernde Getreide entweder verbrannt oder verfault sein dürfte. Die Preise für Lebensmittel steigen in regelmäßigem Tempo, dank einer gänzlich verfehlten Organisation, obwohl die Landwirte ihre Produkte um jeden Preis verkaufen, da sie befürchten, sie später an die Heeresverwaltung abgeben zu müssen, die nur mit Requisitionsscheinen bezahlt.

Man sieht, das sind der Sorgen genug für das Land. Und während die italienischen Reihen am Isonzo verbluten, da vertrieb man sich selbst in der dünnen Oberschicht der Gebildeten die Zeit mit allerlei Mätzchen. Man entfernte das Bild Kaiser Wilhelms aus dem römischen Jagdklub, verbrannte unter Freudengeheul die verhaßten schwarz-gelben Farben und brachte nach russischem Muster als Siegesbeute Fahne und Wappen einer österreichischen Gendarmeriestation ein. — Wann wird das Erwachen kommen in diesem Lande und wie wird es sein? —

Wettervoraussage

für Sonnabend, 24. Juli.

Ziemlich kühl und trübe, meist schwachwindig, Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 25. Juli.

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Im Anschluß an den Gottesdienst:
Beichte und Abendmahl.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

LECIFERRIN von **grossem Erfolg** bei **Erschöpfungszuständen** und zur **Kräftigung** des **Körpers.**

(Ovo-Lecithin—Eisenoxydhydrat) Nach **körperlichen** und **geistigen Ueberanstrengungen,** nach **Blutverlusten** leistet Leciferrin **große Dienste.**

Von Professoren und Aerzten begutachtet.

Preis M. 3 die Fl. Leciferrin in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, M. 2.50, bequem als Feldpostbrief zu versenden. In Apotheken; wo nicht erhältl., wende man sich an **Galenus,** Chem. Ind., Gen.m b.H., **Frankfurt a. M.**

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 23. Juli 1915.

Städt. Fleischverkauf

in der Fleischhalle am 24. d. M. nachmittags von 4½ Uhr ab für Minderbemittelte
Schweinefleisch 1,15 Mk. pr. Pfd.,
Speisetalg 1,20 Mk. pr. Pfd.
von 6½ Uhr ab auch an sonstige Einwohner
Schweinefleisch 1,30 Mk. pr. Pfd.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, den 23. Juli 1915.

Brotkartenausgabe

am 24. d. M. bei Immohr und im Schützenhof von 3 bis 7 Uhr nachm., an den übrigen Stellen von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Urban.

Gemeindesachen.

Gemeinde Schortens.

Die Brotkarten können Sonntag den 25. Juli nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Restkarten verabfolgt werden.

Schortens, 21. Juli 1915.

G. Gerdes.

Brotkartenausgabe bei G. Schütt
morgens 7 Uhr für Heidmühle,
„ 8 „ „ Klosterneuland,
„ 9 „ „ Feldhausen.

W. Fooken, Bezirksvorst.

Brotkarten-Ausgabe Sonntagmorgen von 7 bis 10 Uhr.

Kl.-Ostiem. A. Gerdes.

Gemeinde Middoge.

Brotkarten-Ausgabe:

Bahnhof Carolinensiel Sonntag, 25. Juli, vorm 8—9½ Uhr,
Pfahlhaus Sonntag, 25. Juli, vorm. 11—11½ Uhr,
Middoge Sonntag, 25. Juli, vorm. 8—9½ Uhr.

Gerdes.

Vermischte Anzeigen.

Ein schweres

Bullkalb

von bester Abst., M. Franziska IId², V. Volrad, zu verkaufen.

Wiefels. O. Hillerns.

Verpachtung eines Landguts.

Sanderahm bei Sande.

Herr Proprietär J. Harms in Jever beabsichtigt sein

Landgut

zu Sanderahm, bestehend aus den geräumigen und in gutem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit 40,6535 Hektar gleich 128,98 Grasen Marschländereien wovon plm. ⅔ im Grünen belegen sind, zum Antritt auf Mai 1916 bezw Herbst 1915 auf mehrere Jahre zu verpachten und zwar im ganzen oder stückweise. Termin dazu ist angesetzt auf

Montag den 26. Juli 1915 nachm. 5 Uhr

in Cordes Gasthause zu Sanderahm, wozu Pachtliebhaber hiermit freundlichst eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß der jetzige Pächter wegen seines Miliärverhältnisses nicht weiterpachten will.

Sande. Joh. Gädeken,
amtl. Auktionator.

Herr Landwirt B. Heeren zu Gottels läßt

Mittwoch den 28. Juli nachm. 5 Uhr beginnend

5⅘ Matten vorzüglich geratenen

Hafer

(frühreifer Goldregen)

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich in G. Hayens Wirtshause versammeln zu wollen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Herr Landwirt Georg Ricklefs zu Berg bei Fedderwarden läßt

Montag den 26. Juli nachm. 4 Uhr begd.

10 Grasen

sehr gut geratenen

Hafer

in Abteilungen

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich bei der Herdstelle zu versammeln.

Wiarden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Grabdenkmäler

empfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbiete ich jede Kundgebung und Verbreitung von Nachrichten durch Wort, Schrift oder tatsächliches Verhalten über eigene Kriegsunternehmungen oder Kriegsbegebenheiten, über angebliche Erfolge des Feindes oder Mißerfolge des eigenen oder verbündeten Heeres, insbesondere auch Verluste oder Beschädigungen von Schiffen, es sei denn, daß derartige Nachrichten sich auf die von amtlicher deutscher oder verbündeter Seite bekannt gegebenen Mitteilungen zurückführen lassen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den bestehenden Gesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Wilhelmshaven, den 19. Juli 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Schutz für Radfahrer und Kraftwagen.

Es wird auf die bedauerliche Unsitte hingewiesen, Flaschen und Scheiben auf das Straßenpflaster zu werfen und hierdurch besonders die Fahrräder und Kraftwagen zu gefährden. Wenn das schon in gewöhnlichen Zeiten zur Verhütung von Schaden verhütet werden muß, so umsomehr in Kriegszeiten, in denen Fahrräder und Kraftwagen vielfach im Dienst des Heeres und der Marine stehen und für den Kriegsdienst unentbehrlich sind. Daher wird vor dieser Unsitte — mag sie aus Vorsatz oder Unachtsamkeit geschehen — dringend gewarnt. Zuwiderhandelnde werden künftig gemäß § 9 Bel.-Gesetz vom 4. 6. 51 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Wilhelmshaven, den 20. Juli 1915.

Der Festungskommandant.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Juli 21.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen:

1. J. Antons, Altendeich,
2. H. Gerdes, Neufeld,
3. B. Mengeler, Altendeich,
4. J. Meins, Altendeich,
5. J. Oldenettel, Altendeich,

} Gemeinde Sande

a. Sperrgebiet:
Die verseuchte Weide.
b. Beobachtungsgebiet:
Das bisherige Beobachtungsgebiet bleibt unverändert.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, 23. Juli 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande

1. des Viehhändlers H. Sternberg hies. auf einer Weide im Hillernsen Hamm, am Tettenser Tief,
2. des Viehhändlers Julius Levy hies. auf einer Weide bei Lükenshof.

Sperrgebiet sind die verseuchten Weiden. Beobachtungsgebiete die angrenzenden Weiden und das Gehöft Lükenshof.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden.

Urban.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen: Ein schwarzer schwerer
Enterwallach.
Pievens. Fr. Lübsen.

Eine belegte Stute mit einem Hengstfohlen zu verkaufen.
Zissenhausen. E. Ihnken.

Zwei schwere fette Kälber zu verkaufen.
Ustenhausen. W. Onken.

Zu verkaufen
2 schw. hochtr. junge Kühe,
2 2½jähr. Wallache.
Neu-Aug.-Groden. J. Becker.

Habe 4 **fette Schweine,** Stück bis za. 180 Pfd. schwer, zu verkaufen.
Rahrdum. Fr. Söker.

Schwere 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Stummeldorf. H. Franzmeier.

Schöne 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Sandelerburg. R. Betten.

6 junge Hühner
zu verkaufen.
Schortens. Karl Sommer.

10 000 gute starke
Strohdocken
zu verkaufen.
Sillenstede. Joh. Abels.

Herr Hinr. Higgen zu Neuengroden hat mich beauftragt, sein zu Garms belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes
Privathaus
nebst Garten
zum 1. November d. J. freihändig zu verkaufen oder zu verpachten.
Kauf- bezw. Pachtgeneigte wollen sich persönlich baldigst an mich wenden
Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Eine gut gehende
Wirtschaft
auf dem Lande, verbunden mit **Handlung,** ist umständehalber auf gleich oder später zu verpachten.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter H N 6.

Auf dem Begräbnis des Herrn Gerhard Gerdes ist ein Zylinderhut bei Gastwirt Griepenkerl in Oldorf **vertauscht** worden. Um Umtausch desselben wird daselbst gebeten.

Aussteuer-Artikel.

Welche Vorteile bieten wir?
Durch günstigen Einkauf billige Preise.
Eine ausserordentlich grosse Auswahl.
Nur erstklassige erprobte Qualitäten.
Die grösste Bürgschaft für Haltbarkeit.

Unser **Spezial-Katalog** überzeugt von unserer **Leistungsfähigkeit.**

Betten, Bettfedern und Daunen-Inlettstoffe sind **Vertrauensartikel.**

Leinen — Halbleinen — Hemdentuche — Handtücher — Tischzeuge sind nur infolge günstiger Abschlüsse billig zu verkaufen.

Unsere **Damen-Leib-Wäsche** ist ausserordentlich beliebt.

A. G. Gehrels & Sohn,
Versand von 15 Mk. an — franko. — **Oldenburg i. Gr.** Muster- und Auswahl-Sendungen sofort.

Deutsche Erntemaschinen,
als:
Garbenbinder, Grasmäher, Heuwender, Schwadenrechen und Harkmaschinen,
empfehle ab meinem Lager zu mäßigen Preisen.
Westrum. H. Janssen.
Fernsprecher 371.

Stier Watzdorf Nr. 43 093
können wieder Kühe zugeführt werden.
Deckgeld beträgt von jetzt an 6 Mark.
Gottels. Bernh. Heeren.

Jever. Jg. Ehepaar s. z. 1. Nov. d. J. evtl. früher oder später
Wohnung
im Preise von 300—400 Mk.
Offerten unter **F. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
15 Arbeiter
beim Bahnbau in Hohenkirchen gegen hohen Lohn.
Zu melden bei Schachtmeister Kruse.
Carl Brandt.

Gesucht ein einfaches, in der Landwirtschaft erfahrenes
junges Mädchen
zum 1. August event. etwas später gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Anton Onken, Jever, Bahnhofstraße.

Gesucht zum 1. Aug. ein
Dienstmädchen.
L. Lühring.
Neu-St. Joostergroden.

Gesucht zum 1. August Stundenfrau oder
Stundenmädchen.
Terrasse. Fr. Prof. Haack.

Ich suche zu September-Oktober einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Theod. Harms.

Suche zum 1. August eine bejahrte
Haushälterin
für meinen kleinen Haushalt.
Anton Mehrings.
Accum bei Sande.

Suche für meine kranke Frau eine **Wärterin.** Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 64.

Inserieren schafft Absatz!

Karten vom Kriegsschauplatz:
vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,40 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.,
vom italienischen 1,40 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Habe noch 477 Stück prima
Kiefernpfähle,
à 175 Ztm. lang, an der Bahnstrecke Hohenkirchen-Schillig zu verkaufen, 400 Meter vom Bahnhof Hohenkirchen.
Oldorf. Kaufm. B. Eden.

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Schönen trockenen
Maschinentorf
empfiehlt
Jever. A. B. Süßmilch.

Viehsalz
liefert billigst
Jever. Anton Onken.

Balata- und Kamelhaar-Treibriemen
in jeder Breite stets vorrätig bei
Georg Baumeister, techn. Geschäft,
Oldenburg i. Gr. Tel. 757.

Eine rasche Wirkung
erzielte ich durch Anwendung von **Obermeyers Medizin.-Herba-Seife** bei meinem läst. u. quälenden
Hautjucken.
Frau Cramer in Ringelsbuch.
Herba-Seife à Stück 50 Pfg., **um za. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt,** 1 Mk. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Mk. Z. h. i. d. Apoth. u. Drog. C. Breithaupt.

Lichtspielhaus,
Burgstraße,

Spielplan von Freitag bis Sonntag.

1.
Des Lebens Wogen.
Nach einer Studie von Anton von Perfall.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Carl Wilhelm, dem genialen Regisseur.
3 Abteilungen! 3 Abteilungen!

2.
Kunst bringt Gunst.
Humoreske.

3.
Kriegsbericht Nr. 36,
u. a.: Aufnahmen von General Liman Sanders: Die Tochter eines Kosakenoffiziers, die in den Kämpfen am Dnjestr teilnahm und in deutsche Gefangenschaft geriet. Der feindliche Dampfer Albanese, mit Konterbande nach den Dardanellen unterwegs, wurde torpediert; der Dampfer war mit neutr. Farben bemalt. Begräbnis deutscher Soldaten, die in Holland interniert waren.

4.
Leo auf Abwegen.
Humorvoll und pikant.

5.
Der treue Diener.
Aeußerst spannendes Drama aus den Urwäldern Australiens.

6.
Eine hypnotische Kur.
Tolle Humoreske.

7.
Kioto und seine Tempel.
Herrlich kolorierte Naturaufnahme.

8.
Goldfieber.
Spannendes Wild-West-Drama.
2 Akte! 2 Akte!

Sonntags 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Ich kaufe reife
Johannisbeeren und Stachelbeeren.
J. H. Cassens.

Landesbibliothek Oldenburg